

Kritische Ideengeschichte in Clive Barkers Frühwerk -
Michel Foucault zum 100. Geburtstag



Michel Foucaults Werk enthält eine umfangreiche Kritik an sich immer fort reproduzierenden Machtverhältnissen in arbeitsteiligen Gesellschaften, deren Mitglieder sich selbst disziplinieren. Foucault skizzierte, zunächst in deutlicher Anlehnung an die marxistische Analyse der ursprünglichen Akkumulation, eine „Horror- und Wahnsinnsgeschichte der »Arbeit« noch tiefergehend“ als Marx: die arbeitenden Menschen unterwerfen sich „einer fremdbestimmten, jenseits der eigenen Bedürfnisse und außerhalb der eigenen Kontrolle liegenden Tätigkeit.“¹

Blutbücher und zerrissene Körper

In Foucaults Todesjahr, 1984, erschienen die ersten Bände der Kurzgeschichtensammlung *Bücher des Blutes* (Books of Blood) von Clive Barker. Jedem der sechs Bände ist folgendes Motto vorangestellt: „Blutbücher sind wir Leiber alle; wo man uns aufschlägt: lesbar rot.“² Das von Foucault mit Bezug auf Flauberts *Versuchung des Heiligen Antonius* als „Monument gründlichsten Wissens“ beschriebene Bibliotheksphänomen gilt auch für Barkers Werke: die darin auftretenden mystischen Wesen sind Ausdruck realer menschlicher Ängste, Wünsche und Träume.³ Die 2008 von John S. Harrington verfilmte Rahmenhandlung erzählt von einem parapsychologischen Experiment in einem angeblichen Spukhaus: richtige Geister schreiben schließlich ihre Geschichten in den Körper eines jungen Mannes, der sich als Medium ausgegeben hat - er selbst wird zum titelgebenden Buch des Blutes.

1987 realisierte Barker mit *Hellraiser* nach Motiven seines Kurzromans erstmals einen eigenen Spielfilm. Eine Frau lockt einsame Männer mit der Aussicht auf erotische Abenteuer in ein Haus, wo sie grausam erschlagen werden. Der Liebhaber der Frau benötigt Blut und Fleisch, um sich wieder regenerieren zu können - nach dem Öffnen einer geheimnisvollen, im absolutistischen Frankreich angefertigten Puzzlebox gelangte er in eine seltsame Parallelwelt, wo sein Körper von riesigen Ketten zerrissen und völlig zerstört wurde. Aber nicht die dort agierenden, mit sexuellen Attributen ausgestatteten Cenobites sind die eigentlichen Monstrositäten des Films: es ist der titelgebende, 'grenzenüberschreitende' *Hellraiser*. Barker präsentiert eine Variante der Faust-Legende in einer Welt, in der im Foucaultschen Sinne Sexualität tabuisiert wird, aber zugleich heimtückisch präsent ist. Auch

¹ Kurz 2002, S. 16.

² Barker 1987, S. 5.

³ Foucault zitiert bei Völker 1997, S. 439. Beschreibungen von halb menschlichen, halb animalischen Kreaturen in Flauberts Roman sollten später den Begriff des 'Monsters' bei Foucault wesentlich prägen (siehe Fußnote 11).

Foucault erzählt 'blutige Geschichten': als Genealogien, um zu ergründen, welche Mechanismen bis zur Gegenwart Wirkung entfalten: die Marter Damiens im Jahr 1757 ist Ausdruck der souveränen Macht eines absolutistischen Herrschers. Damien hatte bei einem Messerangriff den französischen König leicht verletzt. Nach Ablegen eines öffentlichen Bußrituals wurde er vor einer riesigen Menschenmenge grausam gequält, gefoltert und schließlich gevierteilt. Barkers Bilder ähneln der zeitgenössischen Darstellung der Hinrichtung Damiens, die den Untertanen die eigene Wehrlosigkeit und die Aussichtslosigkeit von Widerstand signalisieren sollte.⁴

Die Stunde des Leviathan

In der nach einem Drehbuch von Clive Barker entstandenen Fortsetzung *Hellbound: Hellraiser II* kommt eine als riesiger Wachturm dargestellte Entität Leviathan als „Gott des Fleisches und der Begierden“ vor. Barker greift auf eines der bekanntesten Denkmodelle der Ideengeschichte zurück: Thomas Hobbes entwarf unter dem Eindruck des Englischen Bürgerkriegs 1651 sein Konzept des Leviathan, des „sterblichen Gottes“: die Souveränität des Einzelnen wird auf dem Staat „zum Zweck eines friedlichen Zusammenlebens und zum Schutz vor anderen Menschen“ übertragen: denn „solange die Menschen miteinander leben ohne eine oberste Gewalt, die in der Lage ist, die Ordnung zu bewahren (...) ist ein Krieg, den jeder Einzelne gegen jeden führt“.⁵ Das berühmte Frontispiz auf der Erstausgabe zeigt Leviathan aus den Körpern zahlreicher, sich ähnelnden Individuen – die ihre Freiheit auf den Souverän abgegeben haben – zusammengesetzt. Hobbes spricht aus diesem Grund vom „künstlichen Menschen“. Im unteren Teil ist eine fast menschenleere Stadt mit Schnabelmasken tragenden Pestärzten erkennbar. Für Foucault ist die Peststadt das Modell lückenloser Überwachung und der Beginn der modernen Disziplinargesellschaft.⁶ In seiner Erzählung *Im Bergland - Agonie der Städte* (*In the Hills, The Cities*, aus dem ersten Buch des *Blutes*) schildert Barker den erbarmungslosen Mechanismus eines Dorfkollektivs, dessen Bewohner sich aneinander gekettet haben und als Riese „in ein Bewusstsein gezwängt, einen Gedanken und ein Ziel“ vor Augen gegen eine andere Stadt – die ebenso aufgestellt ist – Krieg führen. Für einen Zeugen des Geschehens weckt dies Assoziationen an die Hölle, vor der als Kind Angst hatte. Barkers Geschichte ist lesbar als eine foucaultsche Kritik des orthodoxen Marxismus bzw. des Real-Sozialismus, dessen Ursprünge und theoretische Konzepte auf Adam Smiths ökonomische Theorie und das

⁴ Foucault 1977. Damien soll aufgrund häufiger Entlassungen und angeblichen Fehlverhaltens *Le Diable* genannt worden sein. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass der Antichrist in *Das Omen* (1976) Damien heißt.

⁵ Hobbes zitiert bei Kurz 2002, S. 19 f. Zu einer Analyse des Films siehe Preis 2022.

⁶ Falk 2012.

Benthamsche Panopticon (ein Arbeitshaus während der frühen Industrialisierung, indem die Insassen ständiger Überwachung und Kontrolle ausgesetzt sind, laut Foucault eine „Menagerie, in der das Tier durch den Menschen ersetzt ist“) rückführbar sind - Konstrukte, welche die Verfasstheit westlicher Staaten bis zur Gegenwart bestimmen.⁷

Barker beschreibt dieses „grauenhafte lebensechte“ Ungeheuer wie folgt: „Ungeheuerliche, weit ausladende Formen eines menschlichen Körpers, eines Kolosses (...) augenscheinlich breiter (...) als jeder reale Mensch. (...) Es war ein Meisterstück menschlicher Konstruktionstechnik: ein Mann, von Kopf bis Fuß aus Männern, Frauen und Kindern. Sämtliche Bürger Popolacs wanden sich und mühten sich ab in dem Körper dieses fleischgestrickten Giganten, ihre Muskeln dehnten sich bis zum Zerreißen, ihre Knochen waren nahe dran zu brechen. (...) Die Körper die zusammengebunden waren, um seine Oberfläche zu bilden, waren bis auf ihr Gurtzeug nackt. (...) Wangen aus Körpern; grottentiefe Augenhöhlen, in denen Köpfe starrten, fünf jeweils zu einem Augapfel zusammengebunden; eine breite flache Nase und ein Mund, gesäumt mit Zähnen aus kahlköpfigen Kindern (...). Gab es je in Europa eine Sehenswürdigkeit, die ihm das Wasser reichen konnte?“⁸

Rebellion der Hände

Das Leibregime, eine Erzählung aus dem vierten Buch des Blutes, trägt im Original den Titel *The Body Politic*. Foucault sprach in seiner Analyse über „verschiedenste Techniken zur Unterwerfung der Körper und zur Kontrolle der Bevölkerung“ von einer „Ära der 'Bio-Macht'“. ⁹ Diesen Foucaultschen Begriff aufgreifend, schildert Barker letztlich das vollständige Gegenteil: Hände und später weitere Körperteile beginnen eine Revolution, indem sie sich von ihrem Besitzer abtrennen, sich also „emanzipieren“: in diesem Zusammenhang wird die Hauptfigur als „tyrant“ oder „despot“ bezeichnet.¹⁰ Hier ist bemerkenswert, dass gerade die Hände-Metaphern bei Adam Smith - die unsichtbare Hand des Marktes sowie die sichtbare Hand des Staates sorgen für Interessenausgleich - bei Foucault beispielhaft für den Beginn der Disziplinargesellschaft und moderner

⁷ Foucault 1977, S. 261. Ronge 2015. Kurz 2021, S. 17 schreibt, dass nirgendwo das „protestantische Ethos des abstrakten Arbeitsmenschen in einer zur Arbeitsmaschine geformten Gesellschaft, wie es Max Weber als ideologisches und historisches Konstitutionsmerkmal des Kapitalismus herausgearbeitet hat, inbrünstiger und rigoroser verwirklicht worden (sei) als in der Arbeiterbewegung und in den realsozialistischen Gesellschaftsformationen.“ Kurz sieht den Zusammenbruch der realsozialistischen Diktaturen als Symptom dafür, dass dieser dem ursprünglichen Vorbild ebenfalls bevorsteht.

⁸ Barker 1987, S. 280 ff.

⁹ Foucault 1976, S. 167.

¹⁰ Pietsch 2006, S. 106.

Regierungstechniken stehen. Im Ursprung bezieht sich die Vorstellung einer unsichtbaren Hand auf das Wirken von Geistern. Mick Garris verfilmte 1997 Barkers Vorlage als eine Episode in *Quicksilver Highway*. Bis heute gibt es leider keine Adaption von *Im Bergland - Agonie der Städte*.

Bei den Nachtwesen

„(..) die Pathologisierung des Verbrechens (vollzieht) sich, wie ich denke, auf der Basis einer neuen Machtökonomie (...) in jedem Fall (ist) das wichtigste und hervorstechendste Monster, der politische Kriminelle (...)“ Michel Foucault: Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France 1974/1975.

Im Zentrum von Foucaults Studien über die Abweichung von der 'Normalität' - hierfür ist zunächst eine Definition des 'Unnormalen' erforderlich - stehen der 'Aufsässige', der 'Masturbator' und das 'Monster': „Das monströse Individuum wurde (...) wenn auch nicht systematisch, so doch virtuell mit einer potentiellen Kriminalität in Zusammenhang gebracht.“ Dieses Monster betrachtet Foucault als Rebellen gegen den Gesellschaftsvertrag (der Akzeptanz der vorgesetzten Normen und Regeln), den dieses von unten bricht, während der Gesellschaftsvertrag in Foucaults Beispiel von den Machthabern des Ancien Regime von oben gebrochen wurde: „Als Revolutionär, nicht mehr als König, wird das Volk zum genauen Umkehrbild des blutgierigen Monarchen. Es wird zu einer Hyäne, die den Gesellschaftskörper angreift.“¹¹

Ähnliche Gedanken finden sich in Barkers Romanverfilmung *Cabal* (1990): Von seinem Psychiater einer Reihe brutaler Morde beschuldigt, flüchtet ein junger, isolierter Mann an einem geheimnisvollen Ort namens Midian, der von im Grunde friedliebenden, zurückgezogenen Wesen bewohnt wird, die immer wieder grausamer Verfolgung ausgesetzt waren und jetzt erneut angegriffen werden. Die Parallelwelt der von der Außenwelt stigmatisierten und zu Unrecht kriminalisierten Nightbreed (Originaltitel) erscheint dabei sicher nicht als ideal, allerdings sind es bei Barker gerade die Nachtwesen, die positiv beschrieben werden. Vor allem leben sie deutlich freier und glücklicher als die als 'normal' gezeichneten Menschen. Midian wird zum Zufluchtsort für jene, die gesellschaftlich isoliert sind, die mit Konformitätsdruck und gesellschaftlichem Zwang nicht mehr klarkommen. Hans Schifferle beschreibt die Gestaltwandler als „Undergroundler, ewig Verfolgte, die bisher versteckt von den Menschen in Nischen gelebt haben, vielleicht in Bordellen und beim

¹¹ Foucault 2003.

Zirkus.“ Die ‘normalen’ Menschen hingegen verstellen sich, tragen nicht nur im übertragenen Sinne Masken wie der als Serienmörder agierende Psychiater Dr. Decker.¹² Er ist Repräsentant gerade jener Institution, deren Aufgabe laut Foucault es ist, die kritischen Individuen aus der Gesellschaft zu entfernen.

Foucault kritisiert, dass Wissen in der Disziplinargesellschaft niemals neutral, sondern immer mit Macht verknüpft ist: nämlich mit der Deutungsmacht zu definieren, was ‘wahr’, ‘krankhaft’ oder ‘normal’ sei. Foucaults Konzept der Genealogie verdeutlicht, dass gesellschaftliche Vorstellungen etwa über den Arbeitsbegriff oder Sexualität eben auch anders gedeutet werden können: „Den Machtwirkungen, wie sie einem als wissenschaftlich betrachteten Diskurs eigen sind, muss die Genealogie den Kampf ansagen.“¹³

Resümee und Ausblick

Vor allem in seinen frühen Werken thematisiert Clive Barker - neben Thomas Ligotti der vielleicht bedeutendste Horror-Autor der Gegenwart - die Verschränkung von souveräner und Disziplinarmacht: die Auseinandersetzung mit seinen Texten und Filmen bietet die Möglichkeit einer foucaultschen Analyse der Macht und ihrer Techniken, der sich die Gesellschaftsmitglieder mehr oder weniger freiwillig unterwerfen.

Literatur

Barker, Clive (1987): Das erste Buch des Blutes. Mit einem Vorwort von Ramsey Campbell. München.

Falk, Francesca (2012): Hobbes' Leviathan und die aus dem Blick gefallenen Schnabelmasken. In: Manow, Philip (Hrsg.): Die Bilder des Leviathan. Eine Deutungsgeschichte. BadenBaden. S. 221-247.

Foucault, Michel (1976): Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I. Frankfurt am Main.

Foucault, Michel (2003): Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France (1974 - 1975). Frankfurt am Main.

¹² Schifferle 2025, S. 52.

¹³ Foucault 2001, S. 24.

Foucault, Michel (2001): In Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesungen am Collège de France (1975 – 1976). Frankfurt am Main.

Foucault, Michel (1977): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main.

Kurz, Robert (2021, zuerst 1991): Der Kollaps der Modernisierung. Vom Zusammenbruch des Kasernensozialismus zur Krise der Weltökonomie. Berlin.

Kurz Robert (2002, zuerst 1999): Schwarzbuch Kapitalismus. Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft. München. 2. Auflage.

Pietsch, Lutz-Henning (2006): „The Fall of the Empire“. Der post-freudianische Körper bei Deleuze/Guattari und in Clive Barkers *Books of Blood*. In: Fritz, Jochen Neil Stewart (Hrsg.): Das schlechte Gewissen der Moderne. Kulturtheorie und Gewaltdarstellung in Literatur und Film nach 1968. Köln. S. 99-132.

Preis, Stefan (2022): Hellraiser II – Hellbound (1988). Die Hölle des Leviathan. Fluxkompensator vom 21.03.2022.

Ronge, Bastian (2015): Das Adam-Smith-Projekt. Zur Genealogie der liberalen Gouvernamentalität. Berlin.

Schifferle, Hans (2025): Bei Baphomet, im Reich der Nachtwesen. Cabal: Clive Barkers bewegende Horroroper. In: Aurich, Rolf und Ulrich Mannes (Hrsg.): Hans Schifferle. Berufung: Kritiker. München. S. 51-53.

Völker, Klaus (1997): Nachwort. In: ders. (Hrsg.): Von Werwölfen und anderen Tiernmenschen. Dichtungen und Dokumente. Wien, München. S. 409-443.

Filmografie

Das Omen (1976), Regie: Richard Donner

Hellraiser - Das Tor zur Hölle (1987), Regie: Clive Barker

Cabal - Die Brut der Nacht / Nightbreed (1990), Regie: Clive Barker

Hellbound: Hellraiser II (1988), Regie: Tony Randel

Stephen King's Quicksilver Highway (1997), Regie: Mick Garris

Clive Barker's Book of Blood (2008), Regie: John S. Harrington

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Leviathan_frontispiece.jpg Public Domain.